

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Helvetica

Wenn unsre Lage ich bedenke,  
Geschieht's mir fast, daß ich mich kränke  
Ob all' den vielen schönen Sachen,  
Die uns das Leben sauer machen.  
  
Da ist zuerst der Münzenberger.  
Den man zum Staunen guter "Berger"  
Will weißer waschen als den Mohren,  
Der Lenzburg seinen Ruhm geboren;  
  
Denn jener Mohr war leider echt,  
Und so gelang das Waschen schlecht —  
Mich deucht, noch schlechter soll's gelingen,  
Den Zürcher-Mohren weiß zu bringen.  
  
Drum gehn wir weiter auch in Ruh'  
Dem wunderschönen Léman zu,  
Dort steht ein Dorf in der Balance:  
Halb „Vive la Suisse“, halb „Vive la France“.  
  
Nur, daß das letz're lauter tönt,  
Und man die Schweizer also höhnt,  
Dß man sie in die Reihen reiht  
Der Streiter für „Gerechtigkeit“.  
  
Und weil wir grad am Léman sind,  
Denk' ich an Tony Roche geschwund,  
Der sicherlich wörd protestieren,  
Von wegen solchiger Allüren.  
  
Doch halt, der Tony ist neutral:  
Auf Frankreich schimpfen, wär' Skandal,  
Hat er doch erst die fränk'schen Bomben  
Entlarvt als deutsche Sliegerplomben,  
Die da in Kallnach, höchst gerissen,  
Ein deutscher „Hunne“ abgeschmissen,  
Um Schweiz und Frankreich zu entzwein —  
Ja, ja, dem Tony fällt was ein.  
  
Drum lenken wir den Schritt nach Bern.  
Dort säh'n den Bundesrat wir gern,  
Der bang' sich um die Frage drückt:  
Wie man sich wehrt und doch sich bückt,  
Wie man entschlossen protestiert  
Und dennoch nicht die Gunst verliert  
Von denen, die mit ihren Sachen  
Uns stets das Leben sauer machen. Omar

## Spruch

Kaufst du für deine Tochter Veilchen,  
So darfst du um den Preis nicht feilschen.  
21. St.

## Eigenes Drahtnetz

Berlin. Hindenburg erklärte einem Spezialberichterstatter, er habe jetzt begründete Hoffnung auf den endgültigen Sieg, seit Gabriel d'Annunzio und Hervé aus der feindlichen Armeeleitung ausgeschieden seien.

London. (A was!) In Oxtorpe ist eine Kriegszielfabrik gegründet worden.

Kaviarsk. Der Tungusenkongress hat mit drei gegen zwei Stimmen die Einführung des Frauenstimmrechts beschlossen.

Bern. (A was!) Eine Delegation weitblickender Nationalökonomen aus dem Kanton Thurgau und Zürich hat in einer Audienz beim Bundespräsidenten demselben die rechtzeitige Rationierung der Spielkarten angeregt.

## Prinzen-Erziehung

Im Schlosse zu Versailles fand man ein altes Schönschreibeheft, das Ludwig XIV. gehörte und worin der Schreibleh — pardong — der Kalligraphie-Hofmeister dem jungen Prinzen als Vorlage geschrieben hatte:

„Les rois font tout ce qu'ils veulent.“

Und wie ein gewöhnlicher Sterblicher (der Hofhistoriograph sagt nicht, ob der Königsohn, wie andere Buben, dabei auch die Zunge herausstreckte) hatte der Prinz die ganze Seite voll „Die Könige tun alles was sie wollen“ nachgeschrieben.

Einst fragte irgend ein prinzlicher Erzieher seinen Töbling:

„Was hat Parmentier in Frankreich eingeführt?“

„Ohne zu zögern, antwortete der Prinz: „Die Aufler.“

„Ganz richtig, königliche Hoheit, die Aufler, d. h. die Aufler des armen Mannes, auch Kartoffel genannt.“

Ein anderes Mal fragte der Hofmeister auf die Karte von Spanien deutend: „Welches Land ist dies?“

„Frankreich!“ erwiderte prompt der Thronfolger.

„Ausgezeichnet, Hoheit! Nur wohnen augenblicklich die Spanier dort, die Franzosen wohnen etwas nördlicher.“

In einer deutschen Universität stand ein Prinz im Examen. Der ihn prüfende Professor wartete schon lange auf die fürstliche Bestätigung und gab sich alle erdenkliche Mühe, dem hochgeborenen Kandidaten die richtigen Antworten in den Mund zu legen. Endlich gelang es ihm, etwas mehr oder weniger vernünftiges aus dem Sürstensohn herauszulocken und sagte mit einer tiefen Verbeugung: „Ich danke gehorsamst, Hoheit haben bestanden.“

„Sie auch!“ erwiderte trocken der Prinz. Jack Hamlin

## Kindlich

Die kleine Erna: Mutterchen, ich möchte das schöne Lied, welches die Tante immer singt, auch gerne lernen. Weißt du, in dem Lied steht doch etwas von den Haaren eines Herrn.

Mutter: Aber, mein Herzchen, ich weiß von keinem solch merkwürdigen Liede.

Kennst du vielleicht den Anfang?

Erna: O ja, den schon. Es beginnt so: „Haare, meine Seele, Haare des Herrn.“ 21. St.

## Alter Spruch

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so  
Und heimlich im Ofen von dem — [heiß  
die Brennstoff-Zentrale nichts weiß.

B.

## Zur Papiernot!

Wie soll man nur das Wunder fassen:  
Reimatismus und Dichteritis  
Haben gar nicht nachgelassen? Gki

## Vor Gericht

Untersuchungsrichter: Sind Sie schon in diesem Jahre vorbestraft worden?

Angeklagter: Schon fünfmal!

Richter: Sie können's noch weit bringen.  
Und womit?

Richter: Mit — Strafporto, wegen der neuen Tage! Gki

## Briefkasten der Redaktion



Jeremias. Wie ist denn das nun mit dem Besuch in Zürich? Vergessen? Wir wollen es nicht hören. Wir haben auch von der prächtigen Verbrüderung gehört. Bravo! Wenn zwei Kerle sich finden, wie zwei Kerle sich nun gefunden haben, so kann aus der Freundschaft so zweier Kerle manches Gute werden.

Dichter in K. Nein, wir können Ihnen dieses „Schweizerdrama 1917“ nicht zur Lektüre empfehlen. Es taugt nicht viel. Bewundernswert ist nur die Geduld, mit der die Leser einer Zeitschrift so etwas über sich ergehen lassen. Oder sollten Sie wirklich der Meinung sein, daß ein Dienstverweigerer sich als schweizerischer Nationalheld besonders eigne? Wir glauben an so etwas nicht, obwohl wir nicht als Patriot, sondern als das Gegenteil verschiene sind. Über so geht es. Es braucht einen nur immer das Maul recht voll zu nehmen, dann gilt er als Patriot, während wir, die wir die zahlreichen Pestbeulen am Körper unseres Staatswesens immer wieder betupfen, damit sie endlich wegoperiert werden, als Antipatrioten in der Leute Mäuler geraufen. Und in der Leute Mäuler sein ist durchaus kein begehrenswerter Zustand.

N. A. in Ch. Nur nicht so robust. Wir wollen das Läuslein doch nicht mit einem Dampfhammer zu Boden schmettern. Ein Singerdruck genügt.

J. S. 3. Seit in St. M. Nun erst wissen wir, wie gut es ist, wenn man sich bemüht, in jeder Strophe, nicht nur in der letzten, eine Pointe zu produzieren. Sonst hätte das geköpfte Gedicht nicht noch in seiner Versäumung lustig weiterleben können. Wir wünschen Ihnen fröhliche Serien und eine wohlgeheure — Niederkunst in unsere nebligen Gefilde.

W. R. in Bern. Der Witz ist leider schon zu bekannt. Besten Dank für die gute Absicht.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Hottingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon Seelau 1013.



## Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum; ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein; denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten Siebe und andere Tätschlichkeiten.

Worauf sie beide zum Kadi laufen, um sich gerichtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Frage entscheiden: Welches ist der Geschicktere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar... Auf einmal ruft er: „Jetzt ist es mir klar!“

Der Klügere ist der, der den Sorschritt erkennt und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt. Alice

